Eine merkwürdige Pflanzengesellschaft unserer Heimat.

Von

Ludwig Petry.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden gehört wohl zu den botanisch bestdurchforschten Gebieten Deutschlands. Eine grosse Zahl von Männern haben ihr ganzes Können darangesetzt und nicht Mühe noch Zeitopfer gescheut, um dieses Ziel zu erreichen. Mehr als 150 Jahre sind verflossen, seit die ausgezeichnete, mit prachtvollen Kupferstichen geschmückte „Flora Herbornensis" von Joh. Daniel Leers (1775) erschien, welche auch die Farne, Moose und Flechten einschloss; andere Lokalfloren von Dörrien, Hergt und Schenk folgten, später erschienen dann die ziemlich das ganze Gebiet umfassenden Gesamtfloren von Jung, Genth (Kryptogamenflora), Rudio, Fuckel, Wiegand, Wagner und anderen. Veränderte Bodenverhältnisse, fortschreitende Kultur verursachen wohl einen merkbaren Wechsel im Pflanzenkleid einer Landschaft, indem sie alteingesessene Kinder Floras zum Aussterben zwingen, dafür tauchen dann andere, absichtlich oder unabsichtlich eingeschleppte auf, verschwinden wieder oder erwerben sich das Bürgerrecht (Adventiv- und Ruderalflora). Diese Veränderungen vollziehen sich jedoch in der Regel sehr langsam und gewissermaßen in aller Öffentlichkeit. Aber in einem geologisch und landschaftlich so gegliederten und verschiedenen Gebiet, wie es unser Bezirk darstellt, gibt es immer noch mehr oder weniger umfangreiche Gebietsteile, in denen eine planmäßige und zielbewusste Forschung bisher Unbekanntes entdeckt. Herr Hauptlehrer Helwig in Rodheim bei Giessen, der schon früher in der Umgebung von Hambach im Untertaunuskreise schöne botanische Erfolge verzeichnen konnte, hat seit etwa fünf Jahren mit zäher Ausdauer und Sachkenntnis die Flora der Umgebung seiner derzeitigen Wirkungsstätte und vor allem das Gebiet des oberen Biebertales zu seinem Sonderstudium gemacht. Hier in diesem engen waldumrauschten Tälchen, aus dem sich schroffe Felsen von Massenkalk erheben, und wo im Innern der Erde bedeutende Eisenerzlager vom Bergmann ausgebeutet werden, sind dem Genannten eine Reihe schöner Entdeckungen beschieden worden, die wohl geeignet sind, die Aufmerksamkeit des zünftigen Botanikers und der Freunde der heimischen Pflanzenwelt auf diese Örtlichkeit zu lenken, und die es verdienen, in einer naturwissenschaftlichen Jahresschrift der Allgemeinheit bekannt gegeben und festgelegt zu werden. Am 11. Juni d. Js. hatte ich die Freude, von Herrn Helwig an den Ort seiner Entdeckungen geführt zu werden. Bei Hof Haina und an mehreren Stellen etwas oberhalb der Obermühle auf der linken Talseite stand

am Fusse von Kalkfelsen in reicher Zahl Epimedium alpinum L. (Sockenblume), aus Südeuropa stammend. Ausserdem war Ophrys muscifera Huds. (Mücken-Orchis) und Cephalanthera rubra Rich. und grandiflora Scop. (rotes und grossblumiges Waldvöglein) in der ganzen Umgebung daselbst nicht selten. Die merkwürdigste Fundstelle war jedoch der sogenannte Eberstein, ein Kalkfelsen etwa 1 km oberhalb der Obermühle auf der rechten Talseite. Dort wucherte 1., einem grossen Beet mit Buschbohnen ähnlich, Rhus toxicodendron L. (Giftsumach) aus Nordamerika; schon die blosse Berührung der Pflanze mit der Haut vermag auf derselben schwer heilende Wunden zu erzeugen; 2. Staphylea pinnata L. (Pimpernuss), ein Zierstrauch aus Süddeutschland mit weissen Blütentrauben; 3. Sedum Anacampseros L.; 4. Siler trilobum Scop. (Rosskümmel), eine in unserem Bezirk nur aus der Gegend von Oberkleen bekannte prachtvolle Doldenpflanze; 5. Geranium macrorrhizum L. (grosswurzeliger Storchschnabel) aus den südöstlichen Alpen; 6. Iris graminea L. (grasblätterige Schwertlilie). In Rodheim konnte mir Herr H. in seinem Herbar 2 Blüten (typ. Farbe und weiss) von Fritillaria meleagris L. (Schachblume) zeigen, welche er auf feuchten Wiesen unterhalb Rodheim gefunden hatte. Im Nachsommer schmückt die kalkhaltigen Halden und Blössen die schöne himmelblaue Gentiana ciliata L. (gefranster Enzian).

Ophrys muscifera und Cephalanthera rubra und grandiflora werden aus diesem Gebiet in „Flora von Hessen und Nassau" von Albert Wiegand, II. Teil erwähnt, ebenso vom Eberstein Siler trilobum, Iris graminea (fälschlich als sibirica L. bezeichnet) und Geranium macrorrhizum; letzteres wird auch in der genannten Flora aus der Umgebung von Giessen, an den Mauern von Gleiberg, Vetzberg, Staufenberg, Schiffenberg, Wieseck (Kirchhofsmauer) und Königsberg vorkommend, genannt. Das Vorhandensein von Epimedium alpinum, Rhus toxicodendron, Sedum Anacampseros und Fritillaria meleagris finde ich aber in der einschlägigen Literatur bis jetzt nirgends festgestellt. Es kann jedoch kein Zweifel darüber bestehen, dass Epimedium und die genannten Pflanzen am Eberstein, vielleicht mit Ausnahme von Siler trilobum, absichtlich dahin verpflanzt wurden; aber das muss schon sehr lange her sein, viele Jahrzehnte. Vielleicht liegen irgendwo Aufzeichnungen, wessen Hand es gewesen? Die Pflanzen machen heute im Rahmen ihrer Umgebung den Eindruck vollkommener Eingewöhnung und Bodenständigkeit, so dass wir sie ohne Bedenken zur heimischen Flora rechnen dürfen, ebenso wie auch die vielen Begleiter (Unkräuter genannt), welche einst mit unseren wichtigsten Kulturpflanzen, den Getreidearten, ungerufen einwanderten, oder in neuerer Zeit Senecio vernalis W. K., Galinsoga parviflora Cav. und Juncus tenuis Willd.
